

„Als wären wir alte Bekannte“

Der **Umzug** aus den eigenen vier Wänden in ein **Seniorenheim** ist für alte Menschen nicht einfach. Wie das Einleben im neuen Zuhause gelingt, hängt vor allem von der **Gemeinschaft der Bewohner** ab und den Freiräumen, die ein Haus bietet. Zu Gast im Seniorenzentrum „Am Waldrand“.

VON NATALIE URBIG

WASSENBERG Der Umzug in ein Seniorenheim bedeutet für alle Beteiligten eine große Veränderung. „Was erwartet mich?“ „Werde ich einen Teil meiner Unabhängigkeit aufgeben müssen?“ Fragen, mit denen sich die Senioren vor ihrem Umzug auseinandersetzen.

Nicht zuletzt beschäftigt sie auch die Frage nach ihren Mitbewohnern. Denn auf einmal werden sie Teil einer Gemeinschaft: Nachbarn werden mehr als nur flüchtige Bekannte. Im Sommer vergangenen Jahres wurde das Alten- und Pflegeheim „Am Waldrand“ in Wassenberg bezugsfertig. Ein Neuanfang für alle Bewohner: Einige wechselten ihr Wohnheim, für andere war es das erste Mal, dass sie ihre eigene Wohnung verlassen haben, um ein Leben in einer Pflegeeinrichtung zu beginnen.

„Am meisten Angst hatte ich immer davor, bevormundet zu werden“

„Ich hatte Angst was mich erwartet“, gesteht Karl Heinz Bröse, der zuvor in einem anderen Heim untergebracht war. „Doch hier habe ich es sehr gut angetroffen“, fügt der 82-Jährige hinzu, während er sich in seinem Zimmer umsieht. Das Grundmobiliar hat er vom Alten- und Pflegeheim übernommen. Mit Gegenständen aus seiner alten Wohnung hat er dem Raum eine persönliche Note gegeben. „Es soll schließlich gemütlich sein“, sagt Bröse und verweist auf seine selbstgemalten Bilder an den Wänden. „Am meisten Angst hatte ich immer davor, bevormundet zu werden“, erklärt der ehemalige Schuster.

Diese Sorge teilte auch Heinrich Lübckemann vor seinem Umzug in das Seniorenheim. „Ich war am Anfang sehr skeptisch“, erinnert er sich. „Seit meiner Jugend bin ich

ein Mensch, der selbstständig ist. Ich kam wunderbar zurecht.“

Die Mitarbeiter des Alten- und Pflegeheims am Waldrand kennen die Ängste der neuen Bewohner und richten sich danach: „Uns ist es wichtig, dass die Bewohner nach wie vor selbst entscheiden können, wie sie leben“, sagt Wohnbereichsleiterin Birgit Eichwald, „nicht wir geben ihnen eine Tagesstruktur vor, sondern sie entscheiden darüber.“ So gibt es keine festen Schlafens- und Besuchszeiten und die Mahlzeiten haben ein offenes Ende. Die Aktivitäten in der Freizeit sind nur Angebote, zum Mitmachen wird niemand gezwungen.

Doch die Bewohner sehen auch die Vorteile ihres Umzuges. Rund um die Uhr wird ihnen Hilfe ange-



Heinrich Lübckemann (v.l.n.r./71 Jahre), Karl-Heinz Bröse (82), Janina Konca (80) und Elvira Ziegler (77) schauen sich alte Fotos an und schwelgen im Wassenberger Seniorenheim „Am Waldrand“ in Erinnerungen.

RP-FOTO: JÜRGEN LAASER

INFO

„Am Waldrand“

Seniorenheim Es ist mit 80 Plätzen Zentrum des Seniorenwohn-parks „Am Waldrand“ auf dem früheren Lucas-Fabrikgelände in der Wassenberger Oberstadt.

Eröffnung August 2009
Betreiber Pflegedienste Kuijpers aus Heinsberg Lieck

Seniorenpark Das Projekt des Investors Elmo Massivhaus umfasst neben dem Seniorenheim 46 seniorengerechte Bungalows, fünf Wohnhäuser mit behindertengerechten Appartements, Kulturhaus mit Tagespflege, Schwimmbad und Sauna (öffentlich).

boten. „Noch kann ich vieles allein machen, aber wer weiß, wie lange noch“, sagt Janina Konca (80), froh über die zusätzliche Sicherheit. Anders sieht es da bei Elvira Ziegler aus. Nach einem Schlaganfall war die 77-Jährige besonders auf Hilfe angewiesen. „Das Sprechen bereitet mir manchmal noch Probleme“, gibt sie zu. In Janina Konca hat sie im Seniorenheim eine Freundin gefunden, die sie versteht. „Je länger man zusammenwohnt, desto mehr wächst man zusammen“, sagt Karl Heinz Bröse. Denn die Bewohner verbringen viel Zeit zusammen, sei es nun bei den Mahlzeiten, in der Freizeit oder auf Festen.

Und da geht es meistens munter zu, wie Lübckemann weiß. „Da wird mit den anderen geflächst und

Spaß gemacht.“ An Gesprächsthemen mangelt es ihnen dabei nicht. Auch wenn sie alle unterschiedlich alt sind, so gehören sie doch der gleichen Generation an und teilen ähnliche Erinnerungen. Aber auch bei Problemen halten die Bewohner zusammen, haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Anderen und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Heinrich Lübckemann ist von dem Zusammenhalt begeistert. Gerade in das Alten- und Pflegeheim eingezogen, musste er auch schon wieder ins Krankenhaus. Bei seiner Rückkehr wurde er sowohl von Personal als auch von Mitbewohnern herzlich begrüßt. „Als wäre ich ein alter Bekannter. Das war einfach schön.“